

nennen. Die meiste Hoffnung, neue aufzufinden, gewähren die Morgenstunden des Herbstes und Winters (unter den Tropen sind im Allgemeinen alle Jahreszeiten gleich günstig). Entdeckt man in den Abendstunden Kometen, so sind es fast immer solche, die bereits früher hätten gesehen werden können. Durch die sogenannten Riesenfernrohre wird man nur selten und gleichsam zufällig neue Kometen entdecken, da ihr Feld zu klein ist. Solche dagegen, die man schon entdeckt hat oder einer Vorausberechnung gemäss erwartet, werden am besten in starken Ferngläsern, jedoch bei möglichst geringer Vergrößerung aufgesucht und beobachtet werden.

In neuerer Zeit hat ein um die Wissenschaften und namentlich um die Astronomie hochverdienter Monarch, Frederik VI. von Dänemark, eine goldene Medaille für die Entdecker neuer teleskopischer Kometen gestiftet, die mit seinem Bildnisse geschmückt und mit dem Namen des Entdeckers, sowie dem Datum der ersten Wahrnehmung, bezeichnet ist.*) Sie trägt folgende Inschrift:

Nec frustra signorum obitus speculamur et ortus.

(Nicht vergebens erspähn wir Auf- und Niedergang der Sterne.)

In der kurzen Zeit des Bestehens dieser Stiftung haben mehrere, und darunter besonders auch deutsche Astronomen (die Verleihung war keineswegs auf Dänemark allein beschränkt), diese Medaille erhalten. Im vierten Jahrzehnt unseres Säculums schienen die Entdeckungen neuer Kometen, dieser Stiftung ungeachtet, sich vermindern zu wollen, allein der Schluss desselben ist auf eine glänzende Weise durch die Entdeckung dreier Kometen innerhalb 14 Wochen von einem und demselben Astronomen (*Galle* in Berlin) bezeichnet worden.

Abriss einer Geschichte der Kometen- erscheinungen.

§. 181.

Die historische Aufzählung derjenigen Kometen, welche bei ihrer Annäherung zur Sonne von irgend einem Orte der

*) Die Stiftung ist von seinem Nachfolger, Christian VIII., bestätigt, aber von dem Könige Frederik VII. widerrufen worden.

Erde aus bemerkt worden sind, hat ihre eigenthümlichen Schwierigkeiten. Nicht dass wir uns, selbst was die ältesten Zeiten betrifft, über Mangel an Stoff zu beklagen hätten: er ist oft nur in zu grosser Fülle geboten. Aber diese rudis indigestaque moles enthält eine Unzahl von Notizen über die geträumte Einwirkung der Kometen auf die Schicksale der Erde und des Menschengeschlechts, während das für uns fast allein Wichtige — die möglichst genaue Bestimmung des Ortes am Himmel und der Zeit der Erscheinung — gewöhnlich gar nicht oder doch nur ganz beiläufig und auf eine ungenügende Weise gegeben wird. Nur die Berichte der Chinesen machen einigermaassen eine Ausnahme; wenigstens scheint dort der Aberglaube nicht so sehr alle Köpfe verrückt zu haben, als es im Abendlande der Fall war, wo man als Ketzer verbrannt worden wäre, wenn man auch nur den leisesten Zweifel an der Wirksamkeit dieser „Zuchtruthen eines ergrimmtten Gottes“ hätte laut werden lassen. Leider sind selbst noch die fleissigen Kometographen des 17ten Jahrhunderts, *Lubienitzky* und *Hevel*, in diesen Banden festgekettet, und was ihre voluminösen Werke wirklich Brauchbares und Sichereres enthalten, könnte man auf einen einzigen Bogen drucken.

Pingré in seiner Kometographie (Paris 1776) führt am vollständigsten die alten Quellen an und theilt ihre Nachrichten im Auszuge mit. Ueber die späteren und auch einige frühere Kometen (wie die von 1680 und 1744) besitzen wir werthvolle Monographien von *Heinsius*, *Olbers*, *Bessel*, *Argelander* u. A., in denen ein künftiger Geschichtschreiber besseres Material finden wird, als uns über die älteren Erscheinungen vorliegt. Hier sollen nur diejenigen erwähnt werden, die entweder an sich selbst oder durch andere Umstände eine besondere Wichtigkeit und Bedeutung erlangt haben, und zwar so viel als möglich in chronologischer Ordnung.

Von dem, was über die ältesten Zeiten gemeldet wird, nur ein Beispiel.

Drei Tage vor dem Tode Methusalems erschien ein Komet im Zeichen der Fische, unterhalb des Planeten Jupiter; er durchlief in 29 Tagen die 12 Zeichen des Thierkreises (?) und verschwand am 16. April.“

Und welches ist die Quelle einer so kostbaren Nachricht in einer so bestimmten Fassung? Ein *Rockemback*, *Zahn*, *Lubienitzky*, *Schinbain* u. A., von denen aber auch nicht Einer daran denkt, einen Beleg beizubringen.

Von ähnlicher Art ist der zur Zeit Abrahams erschienene

Komet
15, 17)
erschei
zog, th
ersten
Weltge
haben;
Falsum
festere
fasst, a
hang i
Allerdi
wirklich
herausz

U
fluth, o
Ertrink

464 v.
m
te
fin
na
lic
T

Um 42
de
w

371 v.
vo
de
be
de
S
L
N
V

g
b
m
S
g
fi

Komet (wohl nichts als ein Missverstand der Stelle 1 Mose 15, 17). — Wie man später häufig zu wirklichen Kometenerscheinungen unglückliche Ereignisse theils gewaltsam herbeizog, theils geradezu erdichtete, so scheinen umgekehrt die ersten Kometographen jedes wirkliche Unglück, dessen die Weltgeschichte gedenkt, mit einem Kometen ausgeschmückt zu haben; auch verrathen die gar zu argen Widersprüche das Falsum häufig auf den ersten Blick. Nie hat ein Aberglaube festere und allgemeinere Wurzel beim Menschengeschlechte gefasst, als der über den innigsten und nothwendigen Zusammenhang irdischer Calamitäten und himmlischer Wunderzeichen. Allerdings mag mancher der angeführten Kometen jener Zeit wirklich erschienen sein: doch wer vermag die ächten überall herauszufinden?

Uebergehen wir also die Kometen, welche bei der Sündfluth, dem Thurbau zu Babel, dem Untergange Sodoms, dem Ertrinken des Heeres der Aegypter u. s. w. angeführt werden.

§. 182.

464 v. C. Zur Zeit des *Anaxagoras* erschien ein Komet, den man mit einem bei Aegos Potamos niedergefallenen Meteorstein in Verbindung brachte. Da eine totale Sonnenfinsterniss als nahe gleichzeitig erwähnt wird, und diese nach *Struyck's* Rechnung am 30. April 462 v. C. wirklich stattfand, so dürfte auch dem Kometen eine wirkliche Thatsache zum Grunde liegen.

Um 428 v. C. *Aristoteles* erwähnt eines Kometen zur Zeit des Archonten *Euklees*, der nahe am Nordpole gesehen ward. *Struyck* hält ihn für den *Halley'schen*.

371 v. C. (1.) *Diodor* (lib. XV.) erwähnt einer Flamme von ungeheurer Grösse am Himmel; doch ist die Zeit der Erscheinung etwas ungewiss, denn andere Autoren berichten abweichend. Man brachte diesen Kometen mit dem durch Ueberschwemmung bewirkten Untergang der Städte *Helice* und *Bura*, so wie mit der Niederlage der Lacedämonier, in Verbindung. — Wir haben einige Nachrichten über seinen Lauf. Mitten im strengsten Winter erblickte man ihn in der Gegend des Nachtgleichenpunkts, und an den ersten Abenden ging er so bald nach der Sonne unter, dass man seinen Kopf nicht mehr wahrnehmen konnte; nur ein grosser Theil des Schweifes blieb noch lange sichtbar; ähnlich wie bei dem grossen Kometen von 1843, den *Boguslawsky* auch wirklich für identisch mit diesem hält. Er verschwand im Gürtel